

Zeit und seinen Stand doppelt bewunderungswürdigen Kühnheit schwang sich der Dominikanermönch Giordano Bruno auf den neugewonnenen Standpunkt und faßte, Aristoteles und die Scholastiker verspottend, von diesem freieren Gesichtspunkte das ganze Weltproblem an. Die Erde, als ein Begleiter der Sonne, die wieder ein Stern ist unter unzähligen Sternen, in dem erweiterten All mit einem Male weit aus dem Mittelpunkte herausgeschleudert, büßt mit dieser Entthronung bei ihm alsbald den Glorienschein des „außergewählten“ Weltkörpers ein. In seiner Zuversicht auf die Zweck-erfüllung der übrigen Welt kehrt Bruno zu den älteren Philosophen zurück, die an eine allgemeine Durchseelung der Materie glaubten, die sie befähige, aus sich selber heraus zum Vollkommeneren fortschreitend lebende und empfindende Wesen hervorzubringen. Die Kirche erkannte diesmal sofort die drohende Gefahr: der kühne Denker wurde 1600 auf dem Scheiterhaufen stumm gemacht; Galilei, sobald er Miene macht, ihm nur in den ersten Schritten zu folgen, wurde mit einem ähnlichen Schicksale bedroht.

Bald nachdem der Weg der Beobachtung, durch den Kopernikus die neue Zeit des Wissens hereingeführt, durch eben diesen Galilei und durch Kepler aber mit weiteren Riesenschritten gefördert war, haute Spinoza, von dem Grundgedanken des Bruno ausgehend und eine Methode benützend, die vor ihm Cartesius mit vielem Glücke angewendet, sein philosophisches System, das alle vor ihm dagewesenen und nach ihm gekommenen in großartiger Einfachheit überbietet. Es ist der Gedanke des Monismus, der unzertrennlichen Vereinigung von Kraft und Stoff, der diesem Meisterstücke zugrunde liegt und in ihm zum ersten Male mit voller Klarheit und Folgerichtigkeit ausgesprochen erscheint. Die unerschaffene, mit allen im Weltprozesse hervortretenden Kräften von Anfang an begabte Urmaterie (Substanz) nennt er Gott. Zwei Eigenschaften treten zunächst allein bezeichnend daran hervor: die unendliche Ausdehnung — nach außen — und das allgemeine Denken — nach innen. Als allgemeines Denken bezeichnet der Philosoph die Gemeinschaft der Kräfte, weil diese sich im Laufe der Weltbildung zu inneren Wirkungen steigern, die wir als Denken bezeichnen. In demselben Maße, wie die Substanz in immer höheren Formen erscheint, schreitet auch dieses innere Denken fort, um im Menschen dann eine höchste Stufe als Selbstbewußtsein zu erreichen. Zu dem großen Gedanken der Einheitssetzung von Stoff und Kraft gesellte sich hier als nicht minder gewaltiger Nachfolger die Einheitssetzung der Naturkräfte und damit die Erkenntnis, daß der menschliche Geist keine neue Erscheinung, sondern nur eine mit der äußeren, körperlichen Ausbildung schritthaltende Steigerung des „allgemeinen Denkens“ sei. Spinoza erkannte die Umwandlungsfähigkeit der Kräfte um so klarer, als er genau wußte, daß der Mensch die als Licht-, Schall- und andere Schwingungen durch die Tore seiner Sinne gedrungene Kenntnis der Außenwelt nur als Veränderungen seines Körpers empfindet und bewahrt.